Nr. 268.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Bielefeld

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Donnerstag, 14. November 1907.

Historischer Kalender.

14. November: Kaiser Justian der Große, gest. 565. — Leibnitz, Gelehrter und Staatsmann, gest. 1716. — Ende des Aachener Kongresses, 1818. — Müller v. d. Werra, Dichter, geb. 1823. — Jean Paul Friedr. Richter, Dichter, gest. 1825. — Hegel, Philosoph, gest. 1831. — Rossini, Komponist, gest. 1868. — Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien, 1885.

Herr Dr. v. Heydebrand und der Lasa.

(Schluß.)

Der Schwerpunkt der auswärtigen Politik liegt — so führte Herr v. Heydebrand und der Lasa in seinem vielerwähnten Breslauer Vortrage aus — in der Armee und Flotte. „Es ist die Konsequenz, die wir ziehen und die wir allerdings auch nicht ganz billig bezahlen müssen, daß wir diese unsere Rüstung zu Wasser und zu Lande noch verbessern. Ich zweifle nicht, daß eine solche Verbesserung, was unser Landheer anlangt, erfolgen wird. Auch was die Flotte anlangt, werden Verbesserungen, und zwar erhebliche, nötig sein, und eine große Reihe von Millionen wird erforderlich sein, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Konservative Aufgabe wird es nicht sein, diese Ausgaben abzulehnen oder einzuschränken, denn darüber sind wir uns alle klar: der letzte Appell liegt bei unserer Lage in Europa bei dem Schwert, und es wird sich nur darum handeln, in welcher Weise wir die erforderlichen Mittel aufzubringen haben werden, ohne uns geradezu mit anderen wichtigen Interessen in Widerspruch zu setzen."

Zur polnischen Gefahr sprach sich Herr von Heydebrand folgendermaßen aus: „Wir Schlesier dürfen wohl auf dem exponierten Posten, auf welchem wir stehen, sagen, daß die Verhältnisse in einer Weise sich entwickeln, daß Deutschland hier im Osten in der Tat in Gefahr ist. Es fragt sich, wie lange Schlesien z. B. noch eine im wesentlichen deutsche Provinz sein wird. Das ist eine Eventualität, mit welcher die konservative Politik rechnen muß und wir Konservativen können im Staatsinteresse diejenigen Maßregeln, die zu einer Stärkung unserer deutschen Kultur und deutschen Besitzstandes dienen, nicht verweigern, wenn und soweit sie wirklich einem solchen Zweck zu dienen vermögen. Ich erwähne hier die Forderung der sogen. Enteignung. Wenn man von der Enteignung reden hört, sieht es manchmal freilich so aus, als wenn damit allein das Vaterland gerettet werden könnte. Davon kann aber doch z. B. keine Rede sein, daß wir die sämtlichen Polen auskaufen können, und wie durch die Enteignung verhindert werden soll, daß ein Deutscher an Polen freiwillig sein Gut verkauft, ist mir auch unverständlich und ebenso, wie damit gehindert werden sollte, daß die benachbarten deutschen Provinzen noch mehr von Polen eingenommen werden, wie es bisher leider zu geschehen droht. Das ist mir unklar. Das wird sich die konservative Partei in der Sache selbst übrigens sagen müssen, daß, wenn sie dazu übergeht, einen Grundsatz anzuerkennen, der dem Staate das Recht verleiht, wenn er der Meinung ist, daß ein öffentliches Interesse vorliegt, jemandem sein Privateigentum wegzunehmen, dies ein Grundsatz von unabsehbarer Konsequenz ist. Wir dürften uns nicht beklagen, wenn später aus der Anerkennung eines solchen allgemeinen Rechtsgrundsatzes Konsequenzen gezogen werden sollten, daß uns die Augen übergehen. (Lebh. Beifall.) Eine andere Frage wird es sein, ob die Verhältnisse es unter Umständen und gewissen Voraussetzungen rechtfertigen könnten, die außerhalb des gemeinen Rechts stehenden Zustände so zu gestalten, daß unser Ansiedlungswerk erhalten bleiben und fortgesetzt werden kann. Das will ich mit den letzten Worten nicht verneint haben; denn das Ansiedlungswerk können wir nicht fallen lassen. In unserem Ansiedlungswerk liegt eine solche Fülle von wirtschaftlichen, kulturellen, staatlichen Interessen, daß ich glaube, daß wir das Werk nicht preisgeben dürfen.

Die Englandreise des Kaisers.

Bei der Galatafel im Schlosse Windsor brachten König Eduard und der Kaiser Trinksprüche aus. Der König gab seiner und der Königin Freude und Genugtuung über den Besuch in England Ausdruck und fuhr dann fort: „Ich habe die verschiedenen Besuche, die Eure Majestät mir von frühester Jugend an abgestattet haben, nicht vergessen. Es ist mir schmerzlich, daran zu denken, daß Eurer Majestät letzter Besuch so traurig war. Ich werde niemals, so lange ich lebe, die Güte und Sympathie vergessen, welche mir von Eurer Majestät in der Zeit erwiesen wurde, als die große verehrte Königin verschied. Eure Majestäten mögen versichert bleiben, daß Eurer Majestäten Besuche in diesem Lande stets eine aufrichtige Freude sowohl für die Königin wie für mich als auch für mein ganzes Volk sein werden. Ich hege nicht nur innige Hoffnung für das Gedeihen und Glück des großen Reiches, über das Eure Majestät herrschen, sondern auch für die Erhaltung des Friedens. Ich trinke nun auf die Gesundheit Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin und bitte, dabei noch einmal der aufrichtigen Freude Ausdruck geben zu dürfen, welche uns dadurch gewährt wird, daß wir Eure Majestäten als unsere Gäste empfangen."

Kaiser Wilhelm antwortete mit folgendem Trinkspruch: „Die überaus freundlichen Worte des Willkomms, die Eure Majestät an die Kaiserin und mich gerichtet haben, haben mich tief gerührt. Bande enger Verwandtschaft und viele teure Erinnerungen an vergangene Tage verbinden mich mit Eurer Majestät Familie. Unter diesen Erinnerungen steht an erster Stelle die Gestalt meiner verehrten Großmutter, der großen Königin, deren Bild in meinem Herzen unauslöschlich eingegraben ist, während die Erinnerung an meine geliebte Mutter mich zurückversetzt in die frühesten Tage einer glücklichen Kindheit, die ich unter dem Dache und innerhalb der Wälle dieses großen alten Windsor-Schlosses zugebracht habe. Die Reize alter Erinnerungen sind jetzt erhöht durch den warmen Empfang, den Eure Majestäten uns aus Anlaß unseres gegenwärtigen Besuches bereiteten. Es ist auch mein ernstester Wunsch, daß die enge Verwandtschaft, welche zwischen unseren beiden Familien besteht sich widerspiegeln möge in den Beziehungen unserer beiden Länder und so den Frieden bekräftigen möge, dessen Aufrechterhaltung ebenso sehr Euer Majestät beständiges Bestreben wie mein eigenes ist. In diesem Sinne danke ich Eurer Majestät sehr warm im Namen der Kaiserin und für mich selbst für die freundlichen und huldvollen Worte, mit denen sie uns begrüßt haben, und in diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin und auf das Wohlergehen aller Mitglieder des königlichen Hauses, meiner nahen und geliebten Verwandten."

Windsor, 13. Nov. Der Aufenthalt des Kaisers in Highcliff nach Beendigung seines Besuches in Windsor wird streng privat sein, da der Kaiser 14 Tage in Ruhe zu verleben wünscht. Der Kaiser verlieh eine Reihe von weiteren Ordensauszeichnungen.

London, 13. Nov. Die Straßen in der Umgebung der Paddington-Station, wo das deutsche Kaiserpaar aus Windsor eintrifft, sind bereits von Polizei und Truppen besetzt. Eine zahllose Menge füllt die Straßen, die von hellem Sonnenschein durchflutet werden. Es ist ein Tag, wie er zu dieser Jahreszeit selten ist, und der immer mehr Zuschauer auf die Straßen lockt. In dem Schmuck der kaiserlichen Einzugsstraßen fällt besonders ein 60 Fuß hoher Baldachin mit Widmungsworten und den Namen berühmter deutscher und englischer Dichter und Gelehrten auf. Das Ende der Säulenhalle krönt ein goldfarbener Adler, überragt durch das Motto: „Unser gemeinsames Ziel ist der Frieden und der Fortschritt der Zivilisation."

London, 13. Nov. Der Zug mit dem Kaiserpaar und dem Königspaar traf um 11¾ Uhr auf der Station Paddington ein. Die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Nachdem Kaiser Wilhelm die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, überreichte der Mayor von Paddington eine Adresse, in der den kaiserlichen Gästen herzliches Willkommen entboten wird. Der Kaiser sagte in seiner Erwiderung: „Wir danken Ihnen für Ihren überaus freundlichen Empfang. Wir sind glücklich, wieder in London zu sein." Das Kaiserpaar traf unter fortwährenden begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung um 12½ Uhr in der Guildhall ein. Diese bot einen prächtigen Anblick dar. Die englischen Würdenträger trugen ihre pomphaften historischen Kostüme. Das Kaiserpaar nahm, von Fanfaren begrüßt, auf Thronsesseln Platz. Der Lordmayor überreichte dem Kaiser eine in wertvoller Kasette liegende Adresse, in der es u. a. heißt: „Wir geben der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Gefühle von Achtung und Wertschätzung, welche schon so lange bestehen zwischen der großen Nation, über welche Eure Majestät regiert, und der unsrigen, sich immer stärker und dauerhafter gestalten mögen, zum Wohle und Glücke beider Völker." Der Kaiser dankte mit Händedruck, und wies auf die ihm in der Ausschmückung erblickte Inschrift: „Blut ist dicker als Wasser" hin und wünschte, daß es immer so bleiben möchte. Bei dem Festmahl begrüßte der Lordmayor den Kaiser mit einer Ansprache. Der Kaiser antwortete mit einer längeren Rede, in der er unter Anderem sagte: „Als ich an dieser selben Stelle vor 16 Jahren zu Sir Joseph Savory sprach, sagte ich, daß mein Bestreben vor allem darauf gerichtet sei, den Frieden zu erhalten. Die Geschichte wird mir, hoffe ich, die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß ich dieses Ziel seit jeher unerschütterlich verfolgt habe. Die Hauptstütze und die Grundlage des Weltfriedens ist aber die Aufrechterhaltung von guten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Ich werde auch fernerhin dieselben stärken, soweit dies in meiner Macht liegt. Die Wünsche der deutschen Nation decken sich hierin mit den meinigen. Dann wird die Zukunft glänzende Aussicht zeigen, und der Handel zwischen den Nationen, die sich gegenseitig zu vertrauen gelernt haben, sich weiter entfalten." Auf die Rede des Kaisers ergriff der Lordmayor nochmals das Wort und führte insbesondere aus, daß unter den zahlreichen Vorzügen, deren sich die Bürger von London erfreuten, keiner höher geschätzt werde, als der, der durch die Anwesenheit des Kaisers und der Kaiserin bei ihrem zweimaligen Besuche ihnen gewährt worden sei.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 13. November.

Ueber das Befinden der Frau Kronprinzessin wurde heute folgendes Bulletin ausgegeben: „Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin befinden sich nach gut verbrachter Nacht wohl. Dem Prinzen geht es gut. gez. Bumm. Keller."

Der Kronprinz ist heute vormittag zur Besichtigung des königl. Gestüts Graditz in Torgau eingetroffen.

Prinz Heinrich von Preußen begab sich gestern vormittag mittelst Automobils von Darmstadt nach Karlsruhe, um dem badischen Hofe einen Besuch abzustatten.

Der verstorbene Prinz Arnulf von Bayern, ein Sohn des Prinzregenten Luitpold, geboren am 6. Juli 1852, war bayrischer Generaloberst der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Theresia von Liechtenstein entstammt ein Sohn, der 1884 geborene Prinz Heinrich von Bayern. Auf Wunsch des Prinzregenten wird die Beisetzung im engsten Familienkreise erfolgen. Es werden daher Vertreter auswärtiger Fürstlichkeiten nicht erwartet. Die Beisetzung erfolgt in der Theatiner Hofkirche zu München.

Gestern empfing der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Holle eine Deputation des deutschen Klassenlehrervereins, die ihm ihre Wünsche betreffs der Schulaufsicht, der Schulleitung und der Lehrerbesoldung vortrug. Der Unterredung wohnten die Geheimräte von Bremen, Heuschen und Klotzsch bei. Im Anschluß an eine längere Erörterung sagte der Minister eine wohlwollende Prüfung der angregten Fragen zu.

Der Geh. Medizinalrat, Professor Dr. Robert Koch ist nach der in voriger Woche erfolgten Rückkehr von seiner Forschungsreise nach Deutsch Ostafrika wegen seiner Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Schlafkrankheit zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

Die Beschlußkammer des Landgerichts I Berlin hat heute die Beschwerde Maximilian Hardens gegen den Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte, durch den die Privatklage des Grafen Moltke gegen Harden eingestellt worden war, als unbegründet zurückgewiesen. Gegen diese Zurückweisung ist ein weiteres Rechtsmittel nicht mehr gegeben, so daß das Privatklageverfahren mit dem den Angeklagten Harden freisprechenden Urteil des Schöffengerichts vom 29. Oktober endgiltig erledigt ist.

Wie jetzt bekannt wird, hat der Fürstbischof von Breslau, Kardinal v. Kopp, bis heute eine Veröffentlichung des bekannten Papstbriefes an Professor Commer in seinem Amtsblatt noch nicht veranlaßt. Das Bemerkenswerteste aber ist, wie dem ‚Berl. Tagebl.' aus München geschrieben wird, daß Kardinal v. Kopp erklärt hat, er werde den Papstbrief niemals bekannt geben. Eine eigentliche Weisung, ihn zu veröffentlichen, sei von Rom nie gegeben worden, auch nicht an die bayerischen Bischöfe, die den Brief bekanntlich in ihren Amtsblättern veröffentlicht haben. Wenn man bedenkt, daß der Erzbischof von Bamberg und der Bischof von Regensburg selber den Aufruf zu einem Denkmal unterzeichnet hatten, das jener Commerbrief verdammt, dann erscheint ihre freiwillige Veröffentlichung des päpstlichen Schriftstücks als ein Gang durch ein kaudinisches Joch, das ihre bedingungslose Abhängigkeit von Rom in dem grellsten Lichte zeigt.

Die Bank von England hat den Diskont auf 7 Prozent heraufgesetzt. So hoch war er dort seit 1873 nicht mehr. Damals ging die Bank angesichts des Krachs in Deutschland und in den Vereinigten Staaten bis auf 9 Prozent. Inzwischen hat die Bank von Frankreich den Diskont auf 4 Prozent, die Belgische National-Bank denselben auf 6 Prozent erhöht.

Auf gestern (Mittwoch) abend ist, wie die ‚Kreuz-Ztg.' erfährt, der Generalsynodalvorstand unter dem Vorsitze des Wirklichen Geheimen Rats D. Grafen von Zieten-Schwerin in das Dienstgebäude des Evangelischen Oberkirchenrats zu einer Beratung einberufen. Am folgenden Tage findet eine gemeinsame Sitzung des Evangelischen Oberkirchenrats mit dem Generalsynodalvorstande statt.

Aus dem Auslande.

Wien, 13. Nov. Wie das ‚Fremdenbl.' erfährt, überreichte der Kaiser dem Grafen Wedel bei der gestrigen Abschiedsaudienz die Brillanten zum Großkreuz des Stephansordens.

Paris, 13. Nov. Die Kammer nahm gegen 54 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung in Bezug auf ihre Marokkopolitik an.

Paris, 13. Nov. Eine Note der ‚Agence Havas' aus Berlin besagt, die Antwort Deutschlands auf den französischen Vorschlag, betreffend die Entschädigung der durch die Belagerung von Casablanca Betroffenen, sei nach Paris abgesandt worden. Die Antwort wird zweifelsohne die Basis für die weiteren Verhandlungen bieten.

Paris, 13. November. Wie die Blätter melden, wurde der Verdacht, daß der Schiffsfähnrich Ullmo mit der vor kurzem in Marseille entdeckten Spionageangelegenheit in Verbindung stehe, durch eine bei dem verhafteten André vorgefundene Telegrammabschrift bewiesen, die lautet: „Annahme angebotener Schriftstücke unmöglich. Preis ist zu hoch."

Rom, 13. Nov. Die Königin wurde heute morgen von einer Prinzessin entbunden, welche den Namen Johanna erhalten wird. Die Königin und die Prinzessin befinden sich wohl.

Petersburg, 13. Nov. Die dritte Duma, die bekanntlich morgen, 14. d. M., im Taurischen Palais eröffnet wird, wird voraussichtlich Nikolaus Chomjakow zum Präsidenten wählen, der die Wahl annehmen wird. Die erste Aufgabe der Duma ist die Budgetdurchsicht. Später folgt die Beratung aller Gesetze der letzten Jahre.

Saloniki, 12. Nov. Ueber neuerliche Greueltaten bulgarischer Banden wird berichtet: Am 2. d. M. ermordete eine Bande drei Griechen aus Armenochori. Am 5. d. M. steckte eine Bande in dem serbischen Dorfe Cozista im Distrikt Kirtsovan 16 Wohnhäuser und 17 Wirtschaftsgebäude in Brand und machte einen Mann und zwei Frauen nieder. Am 6. d. M. wurden vier griechische Bauern auf der Landstraße zwischen Brod und Florina ermordet. Zwei Tage darauf wurden drei griechische Bauern in Cleftina im Distrikt Florina und eine griechische Frau getötet.

Kirche, Schule und Mission.

(Der Vorstand des Vereins der Berliner Stadtmission) bittet in einem vom Königl. Hof- und Domprediger Ohly unterzeichneten Aufruf dringend um Gaben für die Nachtmission, die sich den Kampf gegen die Unsittlichkeit zur Aufgabe gemacht hat. Es heißt darin: Wir sind in schmerzlicher Weise davon überzeugt, daß alles, was bisher von der Stadtmission im Kampf gegen die Unsittlichkeit und in der Seelsorge an ihren unglücklichen Opfern geschehen ist, in keinem Verhältnis zur Größe des vorhandenen Schadens steht. Aber dringender denn je erfordert es die Not der Zeit, daß die von zwei Inspektoren im Verein mit zehn Stadtmissionaren begonnene Rettungsarbeit weiter ausgebaut und zielbewußt organisiert werde. Zu dem Ende muß zu der kleinen Zufluchtsstätte am Johannistisch eine zweite in der Nähe der am meisten gefährdeten Straßen als Zentrum für die Nachtmission gemietet werden. Gleichzeitig ist die Anstellung besonderer Kräfte für diesen Zweig unserer Stadtmission ein dringendes Erfordernis. Wir haben das Vertrauen, daß die weitesten christlichen Kreise die überaus ernste Sprache der jüngsten Ereignisse verstanden haben. Einem jeden, der in diesen Tagen erschreckt gefragt hat: „Was soll noch werden, wenn das sittliche Verderben weiter um sich frißt?", ist Gelegenheit zu tatkräftiger Mithilfe an dem notwendigen Rettungswerk geboten. Um unseres Volkes, um unserer Reichshauptstadt willen bitten wir dringend um besondere Gaben für die Nachtmission in Berlin an die Zentralkasse der Berliner Stadtmission, Berlin SW. 61, Johanniterstr. 6.

Parteibewegung.

(Theorie und Praxis.) Bei der letzten Reichstagswahl trat der freisinnige Fabrikbesitzer Oppenheimer in Lingolsheim bei Straßburg eifrig für das Koalitionsrecht der Arbeiter ein. Das war die Theorie. Heute streiken in seiner Fabrik die Arbeiter, und derselbe freisinnige Parteimann operiert nach dem ‚Vorwärts' mit schwarzen Listen, um die Streikenden anderwärts an freiwilliger Arbeit zu hindern, und zwingt die Arbeitswilligen, eine Erklärung zu unterzeichnen, worin sie sich verpflichten, niemals dem Lederarbeiterverbande beizutreten. Als freisinniger Politiker will Herr Oppenheimer den Arbeitern das Koalitionsrecht einräumen, als praktischer Geschäftsmann aber ist er bestrebt, ihnen dieses Recht zu entziehen. — Unter diesem Gegensatz von Theorie und Praxis leidet die freisinnige Partei schon lange, und sie hat zahlreiche Anhänger verloren, denn es ist nicht jedem gegeben, das, was man in der Theorie befürwortet, demnächst in der Praxis nach Kräften zu unterdrücken.

Aus dem Umsturzlager.

(Sozialdemokratie und Beleidigungsparagraph.) Mehr Schutz für die persönliche Ehre gegen die Beleidigungen der Sozialdemokratie ist dringend erforderlich. Die sozialdemokratische Presse ist aber in ihrem Empfinden schon soweit abgestumpft, daß sie sich auch noch mit 14 Gesetzesübertretern zu brüsten wagt, die in den ersten 19 Tagen des Novembers cr. vor den Schranken des Gerichts in Halle zu erscheinen haben (‚Volksblatt' von Halle, 5. November 1907). Den Reigen hat der ehemalige Reichstagsabgeordnete Thiele schon eröffnet. Für eine Beleidigung der gesamten evangelischen Geistlichkeit der Provinz Sachsen im Volkskalender für den Regierungsbezirk Merseburg — die Geistlichkeit wurde direkt als Heuchler gekennzeichnet — wurde Thiele zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, und seine Revision am Reichsgericht verworfen. Ebenfalls wegen Beleidigung von Pastoren, Gendarmen und Gemeindevorständen haben sich die übrigen 13 Genossen, besonders sozialdemokratische Redakteure, zu verantworten. Daß die Professionsbeleidiger sozialdemokratische Gelegenheitsarbeiter sind, die in der Redaktion zwar keine Schreibarbeit, sondern nur „Sitzgelegenheit" suchen, ist hinlänglich bekannt.

(Die Leiterin der sozialdemokratischen Dienstbotenbewegung,) Frau Grünberg-Nürnberg, und die sozialdemokratische weibliche „Vertrauensperson" Ottilie Baader liegen sich zurzeit wegen der Organisation der Dienstboten in den Haaren. Die „Genossin" Grünberg wirft der „Genossin" Baader „leichtes Umgehen mit der Wahrheit" vor, und die „Genossin" Baader revanchiert sich, indem sie schreibt, die „Hans-Dampf-Politik der „Genossin" Grünberg erwecke nichts weniger als Wohlgefallen, sie (die „Genossin" Grünberg) sei am wenigsten dazu berufen, über den Umgang mit der Wahrheit zu reden." Die ‚Vorwärts'-Redaktion sieht sich auch veranlaßt, ihren Senf dazu zu geben. Sie bezeichnet die „Genossin" Grünberg als „Generalvormund" und meint, es sei in ihrem eigenen Interesse gut, sie mit Stillschweigen zu übergehen. — Ein edles Schwesternpaar!

Kolonialpolitik.

(Brief aus Südwestafrika.) Aus Windhuk wird der ‚Deutschen Kolonialzeitung' geschrieben: Seit vielen Jahren haben wir in diesem Jahre zum erstenmal wieder Frühregen. Möge auch dieser Umschwung in der Natur ein gutes Omen für die Entwicklung unserer Kolonie sein."

D. K. G. (Wassererschließung in Südwestafrika.) Der Gouverneur hat Vorschriften für die Verwendung der fiskalischen Bohrmaschinen seitens Privatpersonen erlassen. Danach scheinen sich die Anträge auf Bohrungen sehr zu häufen, so daß es nötig geworden ist, für die einzelnen Maschinen und ihr Personal eine Art Marschplan auszuarbeiten. Den Privatinteressenten wird aufgegeben, den Bohrversuchen in jeder Weise die Wege zu ebnen und nach Kräften zur schnellen Erledigung beizutragen. Die Kosten belaufen sich für den Tag auf 20 Mark; als Mindestbetrag sind 100 Mark festgesetzt.

Garten- und Landwirtschaft.

(Warum ist es zweckmäßig, den Wintersaaten im Herbst etwas Chilisalpeter zu geben? Ist bei der Bestellung der Wintersaaten dem Boden eine bedeutende Stallmistdüngung zugeführt worden, so sollte man meinen, an Stickstoff sei kein Mangel vorhanden. Ja, an Stickstoff fehlt es auch nicht, aber die junge Pflanze kann diesen leider noch nicht ausnützen, die wissenschaftlichen Untersuchungen über die Stickstoffaufnahme durch die Pflanze haben klar dargetan, daß das Ammoniak zu salpetersauren Salzen (salpetersaures Natron oder Kali oder salpetersaurer Kalk) verarbeitet worden. Der Stickstoff im Chilisalpeter ist mithin in einer Form vorhanden, in der er sofort von der Pflanze aufgenommen werden kann. Bis der Stickstoff im Stalldünger in salpetersaure Salze übergeführt wird, vergeht so viel Zeit, daß die Pflanze im Herbst daraus keinen Nutzen ziehen kann. Wer also seine Wintersaaten für die schwere Zeit des Winters kräftigen will, der verwende wenigstens für den Scheffel Feld 25 bis 30 Pfund Chilisalpeter. Ist eine genügende Menge Stickstoff verfügbar, so kommen auch die anderen Nährstoffe, nämlich Kalk, Phosphorsäure und Kali besser zur Geltung. Um ein sicheres Urteil über den Wert dieses Vorschlags zu erhalten, Dünge man ein Feld zur Hälfte mit Chilisalpeter und die andere Hälfte nicht und beobachte, wie sich die Salpeterdüngung (als Kopfdüngung) bewährt.

Industrie, Handel und Verkehr.

(Nächste Abfahrten der Schnell- und Postdampfer des Norddeutschen Lloyd von Bremen.) Von Bremen nach New-York: D. Großer Kurfürst 16. November. D. Kronprinz Wilhelm 19. Nov. D. Rhein 23 Nov. D. Kronprinzessin Cecilie 26. Nov. D. Goeben 30. Nov. D. Main 7. Dezember. D. Kronprinz Wilhelm 14. Dezember. D. Barbarossa 14. Dez. D. Prinzeß Irene 21. Dezember. D. Roon 28. Dezember. D. Rhein 4. Januar 08. D. Kronprinzessin Cecilie 7. Januar. D. Main 11. Jan. D. Barbarossa 18. Januar. D. Kaiser Wilhelm II. 21. Januar. D. Neckar 25. Januar. — Von Bremen nach Baltimore: D. Köln 21. Nov. D. Breslau 28. Nov. D. Chemnitz 5. Dezember. D. Brandenburg 12. Dezember. D. Cassel 19. Dezember. D. Frankfurt 26. Dezember. D. Köln 2. Januar 08. D. Breslau 9. Januar. — Von Bremen nach Galveston: D. Chemnitz 5. Dez. D. Frankfurt 26. Dez. — Von Bremen nach Brasilien: Nach Bahia, Rio de Janeiro und Santos: D. Halle 7. Dez. D. Erlangen 4. Januar 08. D. Würzburg 1. Februar Nach Pernambuco, Rio de Janeiro und Santos: D. Crefeld 23. November. D. Heidelberg 21. Dez. D. Aachen 18. Januar 08. — Von Bremen nach Montevideo und Buenos Aires: D. Gera 16. November. D. Weimar 30. Nov. D. Gotha 30. Nov. D. Stuttgart 14. Dezember. D. Wittenberg 14. Dez. — Von Bremen-Hamburg nach Ostasien: D. Zieten 20 Nov. (von Bremen). D. Prinz Heinrich 5. Dezember (von Hamburg). D. Kleist 18. Dez (von Bremen). D. Bülow 2. Januar 1908 (von Hamburg). D. Prinz Ludwig 15. Januar (von Bremen). D. Prinzeß Alice 30. Januar (von Hamburg). D. Prinz Regent Luitpold 12. Februar (von Bremen). D. York 27. Januar (von Hamburg.) D. Prinz Eitel Friedrich 11. März (von Bremen). D. Goeben 26. März (von Hamburg.) — Von Bremen nach Australien: D. Scharnhorst 27. November. D. Großer Kurfürst 25. Dezember. D. Bremen 22. Januar 1908. D. Seydlitz 19. Februar. D. Scharnhorst 18. März.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 12. November. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Herr Oberlandesgerichtsrat Gottschalk, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Wilhelmi. Der Landarbeiter und Heuerling Heinrich Brackmann von Diebrock wurde wegen versuchter Notzucht und wegen einfacher Körperverletzung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis verurteilt — Gegen 12 Uhr vorm. begann die Verhandlung gegen den früheren Stationsassistenten der Mindener Kleinbahn, jetzigen Kaufmann August Böddecker von Minden. Derselbe war beschuldigt, zu Minden im Jahre 1902 in seiner Eigenschaft als Beamter einen Passagier-Gepäckschein, eine inländische öffentliche Urkunde, gefälscht und davon Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und durch zwei weitere Handlungen Geldbeträge von 4,40 und 3,40 Mk., der Mindener Kleinbahn gehörend, unterschlagen zu haben. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete in allen Punkten auf „Nichtschuldig". Auf Grund dieses Wahrspruches wurde der Angeklagte in allen Punkten freigesprochen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 14. November.

(Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in der 3. Abteilung) ist der Sieg der Sozialdemokratie, die nunmehr sämtliche Sitze dieser Abteilung inne hat. Sie brachte es bis auf 4048 Stimmen. Die Kandidaten der verbündeten nationalliberalen, konservativen und christlich-sozialen Partei erhielten 1236 bis 1385 Stimmen, diejenigen des liberalen Vereins dagegen nur 691 bis 802 Stimmen. Der von der Rechten und bürgerlichen Linken aufgestellte Tischlermeister Klußmann erhielt zusammen 1879 Stimmen. Die geringe Minorität der bürgerlichen Parteien erklärt sich durch die unter den Wählern der 3. Abteilung herrschende Abneigung, den Kampf gegen die Sozialdemokratie ernsthaft

---

Der letzte Traum.

Erzählung
aus dem polnischen Aufstande im Jahre 1848.
Von L. Ideler.

13). (Nachdruck verboten.

Peter Storyzko fand dies natürlich. Das Herz dieses Mannes war frei von Verrat; er hatte ein reines Gewissen und sah daher nicht in jeder Bewegung des Feindes etwas Verdächtiges. Gefällig wies er dem Soldaten den Weg nach dem Schlosse, und mühsam tappte Däne durch den aufgeweichten Lehm der elenden Dorfstraße dahin, bis ihn ein heller Lichterglanz belehrte, daß er nunmehr sein Ziel erreicht habe.

In der großen Gesindestube des Schlosses ging es lustig her. Es hatte sich ein Zigeuner eingefunden, der die Fidel strich. Nun tanzten Knechte und Mägde, und schallendes Gelächter erfüllte oft den niedrigen Raum, der blau von Tabaksdampf war. Däne trat ein und sah in der Mitte des großen Zimmers den Offiziersburschen stehen, der dem polnischen Publikum einen deutschen Walzer vortanzen wollte. Der Zigeuner verzog keine Miene, sondern strich unermüdlich darauf los. Karl tanzte und seiner Meinung nach sehr graziös, aber die Polen lachten.

„Das nennt er tanzen, der deutsche Bär!" flüsterte ein hochgewachsener Bursche mit dunklen Augen dem alten Schloßverwalter zu, und der Angeredete nickte grinsend.

„Mit diesem werden wir leicht fertig, er ist schon ein wenig angetrunken!" flüsterte er zurück. „Den Deutschen steigt der Branntwein gleich zu Kopf. Wir können ihn binden und unschädlich machen, ohne ihn zu ermorden, wie der Kaplan will."

In der Annahme aber, das Karl angetrunken sei, irrte de alte Kasemir sich ganz gewaltig. Kaum erblickte der Preuße den Kameraden, als er den Tanz abbrach und erfreut auf ihn zueilte.

„Was machst du denn hier, Karl?" fragte Däne etwas unwillig. „Wie kannst du diesem Volke solches Gaudium bereiten? Sie lachen ja über dich! Schickt sich das für einen preußischen Soldaten?"

„Ich mache sie sicher!" gab Karl leise zurück. „Mit den Wölfen muß man heulen, Kamerad! Wenn ich jetzt hier, wo ich allein bin, den Preußen herausbeißen wollte, wäre mir heute abend noch ein Messerstich in die Brust sicher; so halten sie mich für dumm. Du kannst mir glauben, ich habe schon manches gehört, was ich gar nicht hören sollte."

Däne bekam Respekt vor Karl.

„Ich werde dich unterstützen!" nickte er ihm zu. „Laßt euch doch nicht stören!" wandte er sich an das Schloßpersonal. „Ich sehe auch gern ein Tänzchen. Es war mir so einsam in meinem Quartier, darum kam ich hierher, wo mehr Gesellschaft ist."

„Gefällt es dem Herrn Soldaten nicht bei dem Peter Storyzko?" fragte Kasimir lauernd.

„O, gewiß," war die unbefangene Antwort, „aber hier gefällt es mir noch besser. Vorwärts, Zigeuner, spiel doch wieder auf!"

Gewandt kletterte der dunkelhaarige Mann wieder auf das umgestülpte leere Faß, das ihm zum Sitze gedient hatte, und griff zur Geige. Ein weicher, schwebender Walzer klang durch das Zimmer; die schwarzen Augen des Zigeuners glitten, während er spielte, rastlos von einem zum andern und blieben endlich auf dem vernarbten Gesicht des alten Schloßverwalters haften. Auch der neue Ankömmling wurde von ihm einer genauen Prüfung unterworfen, aber kein Zug seines bronzefarbigen Gesichtes verriet, was er bei dieser Prüfung empfand.

Eine sehr hübsche polnische Dirne trat auf Däne zu; sie warf die langen schwarzen Zöpfe über das rote Mieder in den Nacken zurück.

„Wollen wir tanzen, Herr Husar?" fragte sie in einschmeichelndem Tone. „Es ist ein deutscher Tanz!"

„Nein," entgegnete Däne lachend, „ich bin nicht mehr jung genug und habe zu Hause auch schon eine Frau. Tanzt ihr nur!"

„Der Karl soll wieder tanzen!" riefen einige Diener in der Livree des Schloßherrn. „Er tanzt so sehr schön!"

Ein unterdrücktes Gelächter folgte diesen Worten. Karl nahm den Spott ruhig hin.

„Ich bin jetzt müde und mag nicht mehr," antwortete er gelassen.

Die polnische Dirne wandte sich den Spöttern zu; ein warnender Blick traf sie.

„Treibt den Spott nicht zu weit," flüsterte sie in polnischer Sprache. „Er ist nicht der, für den ihr ihn haltet, und er könnte sich rächen. Spiel einen Csardas, Zigeuner," sagte sie laut, „Janko wird ihn mit mir tanzen!"

Janko, der große dunkelhaarige Pole, der vorhin den Offiziersburschen einen deutschen Bären genannt hatte, trat nun zögernd in den Kreis; die Aufforderung war ihm

demokratie ernsthaft aufzunehmen, und diese Abneigung hat wieder ihren Grund in der leider keineswegs unbegründeten Furcht vieler Handwerker und kleinen Geschäftsleute vor geschäftlichen Schädigungen durch die Anhänger der Sozialdemokratie. Wäre die Wahl in der 3. Abteilung geheim, so würde sich ihr Resultat anders gestalten. Es bestätigt sich hier die geschichtliche Tatsache von neuem, daß die Macht der Revolutionsparteien auf der Furcht und Indolenz der ruhigen Bürger beruht und wenn Revolutionsparteien zur Herrschaft gelangen, eine Minorität und zwar meist tatsächlich eine sehr geringe Minorität die große Mehrheit des Volkes knechtet. Das dauert dann so lange, bis sich die letztere endlich aufrafft und das schmachvolle Joch abschüttelt. Möge es dazu bald auch in der breiten Menge der Bielefelder Bürgerschaft kommen. In der inneren Stadt Bielefeld, im 1. und 2. Bezirk, haben die Bürger ihre Schuldigkeit getan, in den Außenbezirken 3—9 dagegen sind erdrückende sozialdemokratische Mehrheiten zu verzeichnen.

(Stadtverordnetenwahlen.) Heute wählt in zwei Gruppen oben und unten im alten Rathause die zweite Abteilung. Wer seiner Wahlpflicht noch nicht genügt hat, der tue es schleunigst. Kein konservativer und nationalliberaler Wähler darf zu Hause bleiben. Wenn jeder seiner Pflicht gegen unser städt. Gemeinwesen nachkommt, dann wird die Mehrheit der Rechten, unter deren Einfluß unsere Stadt in so seltener Weise emporgeblüht ist, erhalten bleiben. Die erste Abteilung wählt am Freitag. Ihre Kandidaten sind die Herren: Direktor Tiemann, C. Niemann, Professor Dr. Nierhoff, Dr. med. Esau und Fabrikant Vogt.

(Veteranenheim.) In den vom Roten Kreuz eingerichteten Veteranenheimen in Kissingen, Ems und Wiesbaden können unbemittelten und würdigen kranken Teilnehmern an den Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71 freie Brunnen- und Badekuren bewilligt werden. Auch sind Vorkehrungen getroffen, daß in anderen Badeorten, in welchen nach den jeweiligen Erkrankungen der betreffenden Veteranen nach dem Gutachten der Aerzte eine Kur erforderlich erscheint, solche unentgeltliche oder auch erheblich ermäßigte Badekuren genehmigt werden können. Anträge sind unter Beifügung der Militärpapiere und eines ärztlichen Zeugnisses an den Zweigverein vom Roten Kreuz zu richten.

m (Diebstahl.) Dem Schuhmacher Sch. wurde am 12. d. M. nachmittags eine silberne Herrenuhr im Werte von ca. 20 Mark entwendet.

m. (Betrug.) Die Arbeiterin P. bewohnte bei dem Maler B. ein möbliertes Zimmer. Sie verschwand jedoch am 5. d. M. unter Hinterlassung einer Logisschuld von 5 Mark und Mitnahme eines Kissenbezuges und eines Handtuches.

Aus dem Kreise Herford.

X **Herford**, 14. November. (Vor 50 Jahren) wurde, wie die ‚Kreuz-Ztg.' berichtet, der 100jährige Gedenktag der Schlacht bei Roßbach in eigenartiger Weise von den Schulen gefeiert. Sie hatten einen großen Haufen Holz vor dem Tore der Stadt angehäuft und zogen am Abend mit Musik in feierlichem Zuge, begleitet von Massen der Bevölkerung, hinaus, um unter den Klängen patriotischer Lieder und Märsche und künstlichem Feuerwerk die Flammen des gewaltigen Holzstoßes weithin sichtbar gen Himmel lohen zu lassen.

✠ **Herford**, 14. Nov. (Der Kriegerverein) hält Dienstag abend 8 Uhr im Vereinslokal eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. Besprechung über die Kaiser Geburtstagsfeier.

○ **Herford**, 14. November. (Der 34. Volksunterhaltungsabend) findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Schützenhofe statt. Im 2. Teil: Vortrag des Herrn Lehrer Ludw. Schröder-Iserlohn über: „Ferdinand Freiligrath".

♉ **Herford**, 14. Nov. (Die neuen Reichskassenscheine zu 10 Mark) werden in kürzester Zeit zur Ausgabe gelangen. Sie sind aus grau gerifftelem Papier hergestellt und sind größer als die alten 20 Mark-Scheine und tragen auf der Vorderseite neben der Zahl 10 ein rundes Wasserzeichen. Die Entscheidung in der Fünfmarkstückfrage ist anscheinend vertagt. Der Bundesrat wird sich, dem Vernehmen nach, über die Ausprägung von 20 Millionen Fünfmarkstücken in der bisherigen Form schlüssig werden.

⊙ **Herford**, 13. Nov. (Landwirtschaftlicher Kreisverein.) Die gestrige Generalversammlung, welche unter dem Vorsitz des Herrn Landrat v. Borries in Bünde im „Deutschen Kaiser" tagte, war sehr gut besucht. Der Vortrag des Herrn Amtsrichter Middelmann-Vlotho „Die Pflichten des Landwirts zur Regelung seines Güterstandes nach heutigem Recht" fand aufmerksame Zuhörer und ungeteilten Beifall. Die Grundpfeiler seines Vortrages waren: Da heute die Gütergemeinschaft zwischen Mann und Frau erst auf Antrag eintritt, so ist dieser Antrag sofort zu stellen. Laß den ererbten Besitz sofort auf deinen Namen umschreiben; errichte rechtzeitig ein notariell aufgenommenes Testament, dann werden viel Wege und Kosten gespart. Der Herr Vortragende stellte einen weiteren Vortrag „Testament und Schlichtung mit allen Komplikationen" in Aussicht. — Die Vereinseinnahmen betrugen im letzten Jahre 3566,84 Mk., denen 3088,70 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. Der Herr Vorsitzende gab sodann einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins, sie habe sich in der Hauptsache auf zwei Punkte erstreckt, auf die Einführung der Drainage und auf die Hebung der Rindviehzucht. An genossenschaftlichen Meliorationen seien ausgeführt die bekannte Melioration des Engerschen Bruches mit einem Kostenaufwande von 20000 Mark und im letzten Jahre die Drainage in Eilshausen. In dem letztgenannten Orte stellten sich die Kosten der Drainage für den Scheffelsaat auf 1,68 Mk., die für die Zeit von 27 Jahren zu zahlen seien. Im Ausbau befinde sich die Drainage in Hiddenhausen. Dort würden die Kosten wohl etwas größer sein, aber nicht über 2 Mark pro Scheffelsaat betragen. Die dort für Drainage in Aussicht genommene Fläche betrage 300 Morgen. Neue Anträge lägen vor von Elverdissen, Falkendieck, Wallenbrück, Löhne und Schwenningdorf. — Zur Hebung der Rindviehzucht sind im laufenden Jahre neue Vereine gegründet in Eickum, Elverdissen, Diebrock, Laer, Spradow, Stift Quernheim und Valdorf. Für Bullen wurden Beihilfen von 100—175 Mark bezahlt. — Die Ziegenzucht schreite rüstig vorwärts, 4 neue Vereine wurden gegründet und die Körordnung eingeführt. — Sehr viel Freude bereite die Hebung der Geflügelzucht, wir haben eine Reihe von Zuchtstationen sowie 14 Zuchtvereine. — Für Verbesserung der Schweinezucht werden 1000 Mark in den Etat eingestellt. — Zum Schluß wurde noch der Wunsch nach einer Ausstellung laut, die im nächsten Jahre in Herford stattfinden soll.

s **Eilshausen**, 14. Nov. (Scharlach-Epidemie.) In der Gemeinde Eilshausen tritt eine sehr bösartige Scharlachepidemie auf; von 17 erkrankten Kindern starben bereits 7. Die Schulen sind sofort geschlossen und behördlicherseits die nötigen Schutzmaßregeln angeordnet. Oeffentlich gewarnt werden muß aber vor der Unsitte, daß Nachbarn und befreundete Schulkinder sofort nach dem Ableben der an dieser höchst ansteckenden Krankheit gestorbenen Kinder in das Sterbehaus gehen, um den trauernden Angehörigen ihre Teilnahme auszusprechen und die Leichen noch einmal zu sehen. Gerade hierdurch findet die schnellste Verbreitung der Seuche statt. — Auch in Hiddenhausen verlor eine Familie drei, eine in Oetinghausen zwei Kinder. Merkwürdigerweise ist der Scharlach nicht von Diphtheritis begleitet.

s. **Eickum**, 14. Nov. (Neue Schule.) Die Gemeinde Eickum hat jetzt auch eine neue zweiklassige Schule mit Lehrerwohnung. Auf luftiger Höhe, weithin sichtbar, bildet dieses öffentliche Gebäude eine Zierde der Gemeinde. Sie wurde im Herbst vorigen Jahres nach den Plänen des Architekten Schubert von dem Maurermeister Brünger und dem Zimmermeister Menke zu erbauen begonnen und am 30. Oktober durch eine würdige Feier der Benutzung übergeben. Abweichend von der früher gewohnten schematischen Ausführung ist dieses Gebäude in sehr gefällige Formen gekleidet und der Landschaft geschmack- und verständnisvoll eingefügt. Welchen Wert die Kgl. Regierung, die zu den Baukosten in dankenswerter Weise beigetragen hat, dieser Schöpfung der Architektur beiträgt, dürfte daraus zu ermessen sein, daß sie das Projekt zur Ansicht der Kgl. Regierung zu Lüneburg zugesandt hat.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke.

Minden, 14. Nov. (Die Rekrutenvereidigung) für die hiesige Garnison fand am Dienstag in der üblichen Weise statt. Die Fahnen der Truppenteile wurden durch eine zusammengesetzte Kompagnie des Inf.-Regts. 15 unter Führung des Hauptmanns Holtz von der Kommandantur abgeholt und nach der Martinikirche bezw. dem Dom gebracht, wo um 10 Uhr resp. 10.45 Uhr Gottesdienst abgehalten wurde. Nach den Gottesdiensten wurden die Fahnen nach dem Bastionshof gebracht, wo sämtliche Rekruten den Fahneneid leisteten. Nach der Vereidigung hielt Generalmajor von Beck eine kurze Ansprache, worauf die Fahnen unter klingendem Spiele wieder zur Kommandantur gebracht wurden.

Minden, 14. Nov. (Ernennung.) Herr Geh. Legationsrat Dr. Kriege (Sohn des Herrn Pfarrers Kriege hierselbst), der als zweiter Delegierter das Deutsche Reich auf der Friedenskonferenz im Haag vertreten hat, ist zum Wirkl. Geh. Legationsrat ernannt worden.

Minden, 14. Nov. (300 Mark Belohnung.) Am Sonntag abend sind durch frevelhafte Umstellung der Weichen auf Kreisbahnhof Oberstadt Minden drei Maschinen entgleist. Der Kreisausschuß setzt für Ermittelung der Täter 300 Mark fest.

Petershagen, 12. Nov. (Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl.) wurden gewählt die Herren Meyer (1. Kl.), Dörmer (2. Kl.) und Hestermann (3. Kl.)

Aus dem Kreise Halle.

Halle 13. Nov. (Die nächste Kreistags-Sitzung) findet am Mittwoch, den 27. November d. J., im Saale von Frau Leop. Benne hierselbst statt und nimmt um 11 Uhr vormittags ihren Anfang.

Halle, 13. Nov. (In Ausführung der Bestimmungen des neuen Volksschulunterhaltungsgesetzes) hat die Königliche Regierung in Minden nach Anhörung des Kreisausschusses und mit Zustimmung der Beteiligten verfügt, daß vom 1. April 1908 ab aus den Landgemeinden Rotenhagen, Rotingdorf und Theenhausen ein Gesamtschulverband Langenheide und aus den Landgemeinden Kleekamp und Westbarthausen ein Gesamtschulverband Kleekamp-Westbarthausen gebildet wird. (Hall. Krsbl.)

Aus den Kreisen Wiedenbrück und Paderborn.

X **Gütersloh**, 13. November. (Der Buchdruckereibesitzer Ludwig Flöttmann,) Verleger der ‚Gütersloher Zeitung', ist heute nachmittag 4½ Uhr nach längerem schweren Leiden im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 12. Nov. (Todesfall.) Der bekannte Altertumsforscher Professor Wormstall ist hier im Alter von 80 Jahren gestorben.

Wanne, 12. Nov. (Furchtbarer Selbstmord.) Hier hat eine Ehefrau ihr Bett mit Petroleum übergossen und dann ein Streichholz in das Bett geworfen. Die Frau starb unter gräßlichen Schmerzen. Der Brand konnte gelöscht werden.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Rinteln 12. Nov. (Vom Fuhrwerk überfahren und getötet) wurde der achtzehnjährige Knecht des Landwirts Beckhoff, als er aus einer Grube Lehm holen wollte. Der Wagen war auf der abschüssigen Straße ins Rollen geraten, bei dem Bemühen, die Bremse anzuschrauben, kam der Knecht zu Fall und wurde von dem Wagen über den Leib gefahren, sodaß der Tod sofort eintrat. Auch eins der Pferde erlitt nach dem ‚B. G. A.' so schwere Verletzungen, daß es verendete.

Hannover, 12. Nov. (Großfeuer.) Auf dem Grafen zu Münster gehörigen Rittergute Derneburg, wo zurzeit die jüngste Schwester des Kaisers, die Prinzessin Margarethe von Hessen, zu Besuch weilt, brach in der Nacht zum Montag Feuer aus, welches sich über sämtliche Stallungen und Wirtschaftsgebäude erstreckte und diese in kurzer Zeit in Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden. Sämtliche Erntevorräte sind vernichtet. Das Schloß wurde gleichfalls gerettet. Der entstandene Schaden beträgt über 200000 Mark.

Vermischtes.

Berlin, 13. Nov. Einweihung des Hardenberg-Denkmals. Gestern vormittag fand auf dem Domhoffsplatz die feierliche Enthüllung des von dem Bildhauer Götz geschaffenen Denkmals des Fürsten Hardenberg statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Kronprinz der Feier bei. Der Reichskanzler entsandte den Unterstaatssekretär v. Löbell. Ferner waren u. a. anwesend: der Minister des Innern von Moltke, Minister Breitenbach und zahlreiche andere Mitglieder der Hardenbergschen Familie, der Vizepräsident des Herrenhauses, Becker-Köln, der Oberpräsident v. Trott zu Solz, Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten. Die Festrede hielt Universitätsprofessor von Wendstern Breslau.

Breslau, 12. Nov. Dr. Magnus Hirschfeld, der hier einen Vortrag über Homosexualität halten wollte, wurde dieser Vortrag verboten. Um die Auflösung der Versammlung zu verhindern, mußte der Referent in letzter Minute sein Thema ändern.

Großwardein, 12. Nov. Bei einem Hauseinsturz wurden bis heute abend neun Tote geborgen. Es befinden sich noch mehrere Tote unter den Trümmern. Von den Verletzten sind zwei Mann im Krankenhause gestorben.

Petersburg, 13. Nov. Im Kreise Prasnawalek werden, wie aus Wjerny berichtet wird, 44 tödlich verlaufene pestverdächtige Erkrankungen gemeldet. Das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung ist noch unbekannt.

(Der größte Diamant der Welt.) Aus Wolverton wird telegraphiert, daß die Ueberreichung des berühmten Cullinan-Diamanten an König Eduard das interessanteste Ereignis der Geburtstagsfeier des Monarchen zu Sandringham bildete. Der Edelstein traf mit einem von Geheimpolizisten scharf bewachten Extrazuge unter Aufsicht von Sir Richard Solomon u. a. um 1 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Wolverton ein. Hier stiegen die Herren in eine geschlossene Kutsche und fuhren, umringt von Detektiven, auf Fahrrädern nach dem Schloß, wo der Wagen von einer Truppe von Geheimpolizisten erwartet wurde. Im Schlosse angelangt, wurden die Herren aus Südafrika nach dem Wohnsalon geführt, wo der König mit den Mitgliedern der königlichen Familie sie erwartete. Auch die Königin von Spanien war zugegen. Sir Richard Solomon überreichte dem König den Diamanten und erklärte in seiner Ansprache, daß das Geschenk ein Beweis der Loyalität Südafrikas sei. Der Edelstein wurde darauf enthüllt und Sir Richard Solomon gab ihn dem König in die Hand. König Eduard drückte den südafrikanischen Herren seine hohe Würdigung des Loyalitätsbeweises sowie seine Bewunderung des prachtvollen Juwels aus. Der Diamant hat einen Wert von 20 Millionen Mark und wiegt ein halbes Pfund.

Literarisches

Lotz, Prof. D. W., „Die biblische Urgeschichte in ihrem Verhältnis zu den Urzeitsagen anderer Völker, zu den israelitischen Volkserzählungen und zum Ganzen der Heiligen Schrift." A. Deichertsche Verlagshandlung (G. Böhme), Leipzig. 1,50 Mk.

Der bekannte Erlanger Professor für alttestamentliche Wissenschaft bietet uns hier seine im Jahre 1906 in Minden und nachher ausführlicher in Braunschweig gehaltenen Vorträge. Der genaue Titel des Buches macht uns seinen Inhalt deutlich. Lotz will nachweisen, daß der sittlich-religiöse Geist, der die biblische Urgeschichte durchweht, diese himmelhoch über alle ähnlichen heidnischen Erzählungen erhebt und ferner, daß sie wirkliche Tatsachen bezeugt, welche die Richtung der Heilsgeschichte grundlegend bestimmt haben. Ohne Frage werden viele mit Freuden zu dieser Schrift greifen und sich an ihren klaren Darlegungen erquicken. J.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 14. November 1907.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 5 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 7½ °C.
Barometer 74,4 cm.
Wind: Nord West. Himmel: bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 14. Novbr. Wie die ‚Nationalztg.' aus Bonn meldet, hat Professor Schroers seine gegen den Kardinal Fischer gerichtete Broschüre endgültig zurückgezogen. Die erste Auflage war in kurzer Zeit vergriffen, eine zweite mit Nachwort versehene wurde vom Verlage angekündigt, wird aber nicht erscheinen. Die ‚Nat.-Ztg.' fügt dieser Meldung hinzu, daß die Zurückziehung der Broschüre die Bedingung gewesen sei, worunter Kardinal Fischer den Boykott auf die Vorlesungen Schroers aufgehoben hat.

London, 14. Nov. Mit verhaltenem Atem erwartete die Tafelrunde in der Guildhall den Moment, da Kaiser Wilhelm sich erheben würde, um den Toast des Lord mayors zu erwidern. Dann aber brach großer Jubel los, als der Kaiser wiederholt darauf hinwies, daß er kein Fremder in der City sei, daß er vor 16 Jahren das Ehrenbürgerrecht erhalten habe. Tosender Beifall erhob sich, als der Monarch den letzten Aufenthalt des letzten Lordmayors Sir William Treloar in Berlin erwähnte. Treloar wird am Sonnabend vom Kaiser in Spezialaudienz empfangen werden. Am durchschlagendsten der mit lauter Stimme gehaltenen Rede des Kaisers waren aber die Sätze, in denen er ausführte, er wage zu hoffen, daß ihm die Geschichte die Gerechtigkeit widerfahren lassen werde und daß er sein Ziel, den Frieden zu erhalten, unentwegt verfolgt habe. Die Hauptstützen und die Grundlagen des Weltfriedens seien die Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und England.

---

sichtlich nicht angenehm, aber das Mädchen war seine Braut, und Jadwiga würde ihm ernstlich gezürnt haben, wenn er sich geweigert hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Erstes Auftreten von Frau Direktor Fanziska Berstl.
Der Bibliothekar.
Sonnabend, den 16. November
Anfang 7½ Uhr:
zum letzten Male
Die Rabensteinerin.
— — Kleine Preise. — —
Der Vorverkauf für die Sonntag beginnenden Junkermann-Gastspiele ist eröffnet.

O. Dämmig,
Niedernstr. 39.
Optiker-Spezialist
für Brillen u. deren Ersatzteile.

Schriftlicher Nebenverdienst,
bei 1000 Adressen 8 Mk. Verdienst.
W. Espenhahn, Leipzig,
Emilienstraße 38.



Sonntag, den 17. Novb.
abends 8½ Uhr
im Vereinslokal

Vortrag

des Herrn P. **Trautermann.**

Thema:
„Reichs-Freiherr v. Stein, ein christlicher Patriot."

Unsere Mitglieder sowie Freunde des Vereins werden zu zahlreicher Theilnahme freundlichst eingeladen.
Eintritt frei!

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der gewerblichen Fortbildungs-Schule will dem durch zahlreiche Anmeldungen sich kundgebenden Bedürfnis nach

Ausbildung in gewerblicher Buchführung, Korrespondenz, Rechnen etc.

dadurch weiter entgegenkommen, daß auch die Frauen und **erwachsenen** Töchter unserer Handwerksmeister zu dem bereits angekündigten, am **18. November beginnenden Kursus** zugelassen werden sollen. Kursusdauer 80 Std., Stundengeld 16 Mk.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete in Zimmer 12 des Gewerbeschulgebäudes entgegen.

Bielefeld, den 13. November 1907.

J. V.: **Pontel.**

Der Lehrer **Karl Neumann,** hier, Göbenstraße 35, ist als **Schiedsmann** für den **III. Bezirk** und als **Schiedsmann-Stellvertreter** für den **IV. Bezirk** auf die Dauer von 3 Jahren, laufend vom **28. Oktober 1907,** wiedergewählt worden. Die Amtszeit läuft bis zum **28. Oktober 1910.**

Bielefeld, den 12. November 1907.

II. **Der Magistrat.** Dr. Stapenhorst.

Bekanntmachung
gemäß § 69 unserer Statuten:

Vom **1. Januar 1908** ab vergüten wir unseren **Mitgliedern sowohl für die alten** als auch für **neue Einlagen** folgende **Zinssätze:**

Für Einlagen

auf	**Scheck-Konto**	**3½ %**
geg.	**eintägige Kündigung**	**3½ %**
„	**monatige** „	**3¾ %**
„	**halbjährige** „	**4 %**
„	**ganzjährige** „	**4¼ %**

Dazu bemerken wir, daß **stillschweigend** die **bisher geltenden Zinssätze** wieder in Kraft treten, sobald der Reichsbank-Diskont auf **5 %** **oder darunter** zurückgeht.

Sämtliche Einlagen werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung voll verzinst.

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.
gez.: **Lindewirth, Obbelode.**

Selbst wenn er nicht so billig wäre,

würde jede erfahrene Hausfrau doch den echten „Kathreiner" jedem anderen Malzkaffee vorziehen, denn niemand wird auf das beste, bekömmlichste Frühstücksgetränk und auf einen wirklichen Genuß ohne gesundheitliche Schädigung verzichten wollen. Nun ist aber der „Kathreiner" so billig, daß ein ganzes Liter Kaffee nur etwa **3** Pfg. kostet! Er empfiehlt sich also für jeden Haushalt als tägliches Getränk.

Achten Sie jedoch beim Einkaufe stets darauf, daß Sie nicht eine minderwertige Nachahmung oder irgend einen anderen Malzkaffee erhalten. Der echte „Kathreiner" ist leicht kenntlich: Er wird nur in geschlossenem Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken verkauft.

Wilh. Barkey

Möbelfabrik und Dekorationsgeschäft
Bielefeld.

Sehenswerte Ausstellung von künstlerisch einfach und vornehm ausgestatteten Wohnräumen, in solidester Ausführung.

Fein sortiertes Lager in
Dekorationen und Teppichen.

Ausstellungshaus **Schillerplatz 20a** — Fabrik **Waldhof 2.**

Wer volles, weiches und glänzendes Haar liebt, wasche die Kopfhaut mit
Urtica
Brennesselwasser
1/1 Fl. 1.50 1/2 Fl. 75 Pfg.
Petri Gebrüder
Minden i. W.
Bäckerstr. 5 u. 7 Fernspr. 79

Garantiert
Ziehung 16. November
Nur 1 Mk. das Los!
d. XVI. Strassburger Lotterie
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W.
39,000 Mk.
1. Hauptgewinn
10,000 Mk.
2. Hauptgewinn
2,500 Mk.
1198 Gewinne zusammen
26,500 Mk.
Los 1 Mk. } 11 Lose 10 Mk. / Porto u. Liste 25 Pfg.
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. Els. Langestr. 107.
In Bielefeld bei H. Schindelbauer C. Schweppe.

Zauber
verleiht jedem **Gesicht,** ein rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** zarte, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei
L. Schäfer, Bielefeld.
Petri Gebrüder, Minden.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.
Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Habe mein 1896 gegründ. Geschäft wieder übernommen, ich liefere **nur** garant. reinen **Natur-Zitronensaft** aus frisch. Früchten (lange haltbar) zu Küchenzwecken, Bereitung erfrischender Limonaden und zur **allbekannten mit bestem Erfolge** angew.

Zitronensaftkur

geg. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Gallen- u. Magenleiden. Leser dies. Zeitung erhalt. Probe-Fläschchen nebst Anweis. u. Dankschr. viel. Geheilter **gratis** und **franko** od. Saft von ca. 60 Zitr. M. 3 25, von ca. 120 Zitr M 5 50 franko.

Nur ächt mit Plombe
H. T.

Heinrich Trültzsch, Berlin O 34, Königsbergerstrasse 17.

Lebertranmilch und Jodeisenlebertranmilch,

zwei neue Lebertranpräparate des Laboratiums der Apotheke in Jöllenbeck, haben in kurzer Zeit infolge ihres angenehmen Geschmackes und ihrer Leichtverdaulichkeit die Anerkennung des Publikums gefunden. Lebertran und Jodeisenlebertran, die in der bisherigen Form von Kindern und empfindlichen Personen nur mit Widerwillen genommen wurden, werden in der Lebertranmilch und Jodeisenlebertranmilch in einer so angenehmen und für die Verdaulichkeit vorbereiteten Art dargeboten, dass Kinder dieselben mit grösster Bereitwilligkeit zu nehmen pflegen Weiteres über diese Präparate findet sich in den jeder Flasche beiliegenden Erläuterungen.

Abgabe durch die Apotheken. Wo nicht vorhanden, wende man sich an die Apotheke in Jöllenbeck.
Preise: Lebertranmilch, grosse Fl. 2.00 Mk., kleine Fl. 1.10 Mk.; Jodeisenlebertranmilch, grosse Fl. 2.50 Mk., kleine Fl. 1.50 Mk.

Verkauf eines Rentenguts!

Das ca. 214 Morgen große **Gut Brentrup** mit **sehr guten** Gebäuden (Feuerversf. 49000 Mk.) ist mit sämtlichen toten und lebendem Inventar darunter: **2 Pferde, 14 Stück Rindvieh, 27 Schweine und Geeflügel etc.** bei einer **Anzahlung von 20000 Mk. zu verkaufen.** Das Gut ist an der Königl. Rentenbank vor ca. 16 Jahren mit 49200 Mk. beliehen. Der nicht unerhebliche Betrag, welcher inzwischen abgetragen ist, kommt dem Käufer zu gute. — Die Uebernahme kann sofort erfolgen. Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst durch den Bevollmächtigten

C. H. Tödtmann, Herford.

Fantasie-, Luxusmöbel,

sowie jede Art
Einzelmöbel
empfiehlt billigst
Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, **BIELEFELD, Niedernstr. 45.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.